

Otto Roquette.

702. Neuer Frühling.

1. Neuer Frühling ist gekommen,
Neues Laub und Sonnenschein;
Jedes Ohr hat ihn vernommen,
Jedes Auge saugt ihn ein.
Und das ist ein Blühen und Sprießen,
Waldesduften, Quellensießen,
Und die Brust wird wieder weit:
Frühling, Frühling, gold'ne Zeit!

2. Von dem Felsen in die Weite
Fliege hin, mein Frühlingssfang,
Über Ströme und Gebreite,
Durch Gebirg' und Blütenhang!

Darf nicht wandern, muß ja bleiben,
Ob's mich ziehn auch will und treiben;
Doch so weit der Himmel blaut,
Singen, singen will ich laut.

3. Wie die Welt auch wechselnd gehe,
Wie das Schicksal auch mich treibt,
Komme Glück und komme Wehe,
Fest doch weiß ich, was mir bleibt:
Fester Mut der freien Seele
Und die freud'ge Lieberlehle,
Lebenslust und Lebensdrang,
Gold'nes Leben im Gesang!

703. Am Nectar, am Rhein.

1. O wär' ich am Nectar,
O wär' ich am Rhein!
Im blühenden Nebenland,
Da möcht' ich sein!

Wo das Leben ein sprudelnder Becher der Lust,
Wo ich wandert' und wohnt' an Freundes Brust,
Am Nectar, am Rhein,
Im blühenden Nebenland,
Ja, da möcht' ich sein!

2. Ihr Städtchen, ihr Mädchen
Am Ufer hinab,
Ihr des Herzens Lust,
Ihr des Herzens Lab',
Ihr klingenden, singenden Wellen des Rheins,
Ihr Lüfte des Lebens, ihr Düste des Weins,
Durch die jubelnde Brust
Geht mir alle das Leben
Und alle die Lust.

3. Laßt mich wandern und singen
Wohl durch die Welt!
Laßt mich wohnen und weilen
Da, wo mir's gefällt!
Dann zieh' ich zum Nectar, dann zieh' ich zum Rhein,
Von den Tälern zu Berg, von den Bergen talein,
Hell jauchzend hinaus;
Wo mein Herz und mein Lieb ist,
Da bin ich zu Haus!